

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund : Mitteilung aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitarbeiter J. Wismer-Wyß legte von tüchtiger Arbeit und flottem Können Zeugnis ab, was sowohl Dr. Kaufmann, als Vertreter des Roten Kreuzes, als auch der Präsident des Zentralvorstandes des Schweiz. Samariterbundes, Rektor Rauber aus Olten, in ihren Ansprachen anerkannten. Der Kursleiter Dr. Siegfried ist wohl der einzige Arzt Zürichs, der nun schon 21 Jahre lang einem Samariterverein seine Dienste gewidmet hat.

Die von der Dunant-Gesellschaft begonnenen Krankenpflegekurse, unter Leitung von Dr. Hans Huber-Kilchberg und den Oberschwwestern des Bethanienheims und der Pflegerinnenschule, zählen rund 130 Teilnehmer.

Orlikon und Umgebung. Samariterverein. Unsere Generalversammlung vom 6. Februar hat den Vorstand pro 1916 wie folgt bestellt: Präsident: Herr Rud. Fries, Haldenstrasse 17; Vizepräsident und Protokollführer: Herr Emil Morf, Zentralstrasse 39; Kassier: Herr Eduard Thierrin, Friedhofstrasse 23; Aktuarin: Frä. Hanna Heimgartner, Hochstrasse 55; Materialverwalter: Frä. Lina Hess, Hochstrasse 25 und Herr Viktor Tschiffeli, Schwamendingenstrasse 86; Beisitzer: Herr Karl Wackerlig, Zürichstrasse 89, Herr Hyron. Kübler, Gubelstrasse 44; alle in Orlikon; Beisitzerin: Frä. Ida Gehring in Schwamendingen.

R. F.

Militärsanität. Die am Sonntag, den 6. Februar 1916, im Hotel Löwen in Olten abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Militärsanitätsvereins des Kantons Solothurn war von Mitgliedern des ganzen Kantons sehr stark besucht worden. Der vom Vorstande vorgelegte Statutenentwurf wurde mit Ausnahme von einigen kleineren Abänderungen und Ergänzungen einstimmig angenommen. In den Kantonalvorstand wurden mit einer zweijährigen Amtsdauer gewählt: Als Präsident: Emil Kuhn, Feldweibel; Vizepräsident: Jb. Gisi, Gefreiter; Aktuar: Albin Distel, Feldweibel, in Olten; Kassier: Ernst Gubler, Korporal, Niedergösgen; Materialverwalter: G. Henzmann, Gefreiter, in Lostorf;

Beisitzer: Nütiger, Korporal, in Narburg, und A. Moll, Sanitätsoldat, in Dulliken. Als Kreispräsidenten funktionieren während einer Amtsdauer von zwei Jahren, für den oberen Kantonsteil Wachtmeister Bonnot in Solothurn, und für den unteren Kantonsteil Gefreiter Bolliger in Rothacker.

Ein Vortrag über die Wirkungen der modernen Geschosse fand reges Interesse bei sämtlichen Anwesenden, indem er einen Ueberblick über die furchtbaren Mittel der modernen Kriegstechnik gab.

Zu der Einfindung in letzter Nummer, **„Ein netter Samariter“**, geben wir gerne auch folgender Erklärung Raum. Es ist dahin zu berichtigen, daß der Sachverhalt sich am Montag, den 22. November 1915, folgendermaßen zugetragen hat. Der durch den Zusammenstoß des Tramwagens mit dem Fuhrwerk Verletzte ist von Privaten zuerst zum nächsten Arzt geführt worden, der leider aber nicht zu Hause war. Der Patient konnte gehen und wurde von zwei Begleitern auf den Samariterposten, in das Arbeitslokal des Posteninhabers hineingeführt. Es war also keine Tür verschlossen. Der Fall wurde von dem Posteninhaber entgegengenommen. Der Patient wies keine äußeren Verletzungen auf, klagte über Schmerzen im Unterleib, woraus auf innere Verletzungen geschlossen werden mußte und nicht Samariter-, sondern sofortige ärztliche Hilfe dringend notwendig machte. Der Posteninhaber gab, gemäß wiederholt bei solchen Fällen von den Ärzten angeratenem Verhalten, die Weisung an die Begleiter des Patienten, sie möchten mit diesem sofort mit dem nächsten Tramwagen nach dem etwa fünf Minuten entfernten Kantonshospital fahren. Anstatt nun diese Weisung zu befolgen, gingen sie mit dem Patienten ins nächste Nachbarhaus. Nachdem die verschiedenen Rapporte aufgenommen und etwa 1½ Stunden verstrichen, was für den Patienten nicht von Vorteil war, wurde derselbe mit dem Krankenwagen der städt. Sanität fortgeführt. Sobald die Polizei zu einem solchen Fall hinzukommt, hat der Samariter nichts mehr zu tun, er darf nicht einmal selbst die Sanität benachrichtigen.

Schweizerischer Samariterbund.

Mitteilung aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung.

1. Die Statuten folgender Sektionen des Schweiz. Samariterbundes wurden genehmigt: Altdorf und Umgebung, Bern, Biasca, Brunnadern, Bühler, Degersheim, Goldach, Lachen, La Tour-de-Peilz, Moggelsberg, Olten, Schindellegi, Straubenzell und Wangen b. Olten.

2. Es haben den Beitritt als Passivmitglied erklärt: Gesellschaft der Ludwig von Koll'schen Eisenwerke, Gerlafingen; Kleiner Rat des Kantons Graubünden; Militär- und Polizeidepartement des Kantons Luzern; Militärdirektion des Kantons Zürich; Regierungsrat des Kantons St. Gallen; Regierungsrat des Kantons Glarus; Regierungsrat des Kantons Nidwalden; Regierungsrat des Kantons Solothurn; Regierungsrat des Kantons Zug; Sanitätsdirektion des Kantons Aargau; Sanitätsdirektion des Kantons Schaffhausen, Seifenfabrik Sunlight, Olten; Verband thurgauischer Samaritervereine. B.

Samiriterbrief.

Karboligen, den 15. Horner 1916.

Liebe Goufine!

Du wirst Dich wundern, daß ich Dier wieder schreibe, aber ich habe den Krobß voll und mueß ihn leeren und schauderhaftige Täubi und das kam so:

Mier haben alle Sontage Samiriterkurs im Schulhaus zu Verbindlismyl und so auch letzten Sontag am Nachmittag, aber jetzt nicht mehr denn ich gehe nicht mehr und bin taub wägen unserm Doktor.

Ich war immer ser fleißig gewesen und es ist immer ser komod; wenn die Muetter Kobßweh hat, so frage ich auf dem Heimweg, was es ist und er merkt es nicht und sagt, was sie machen soll oder ich frage, was ist guet für das Halsweh oder wenn der Knecht Bauchweh hat, was es ist und was gut ist dagägen und er sagt's mir immer und merkt nichts und ser komod, man braucht keinen Doktor im Hauße zu haben und die große Rächnung, wo einem taub macht und doch nicht zahlt. Und ich habe manchmal gelacht.

Aber es ist anders gekommen. Am letzten Samstag haben mier im Wirzhauß einen Saß gemacht und lang geblieben und viel Waadtländer von dem alten, wo der Berner sagt: „gäl wie Del und starch wie der Tüfel und drei Tag Gringweh wie ne Hung“ und wie ich heim will hat es mich untenausgenommen und gerade aufs Gefäß gefallen und ganz rot und blau und fast nicht mehr vorwärg. Und die ganze Nacht kalte Um-

schläge aber nichts genügt. Da ist es mier in den Sinn gekommen, daß am andern Tag Kurs ist und will den Doktor fragen, ob vielleicht ein edeler Teil verlegt ist und kostet dann nichts. Und richtig, nach dem Kurs auf dem Heimweg habe ich ihn gefragt, was das ist, ganz rot und blau und schier nicht vorwärg und schauderhaft weh.

Liebe Goufine, was meinst Du, was er gesagt hat? Es ist mier heute noch, ich sollte in Grund und Boden hineinfahren. „Sami, hat er gesagt, und hat mich dabei so kurlig angesehen, das kann ich Dier nicht sagen, aber zeige mier die Stelle.“ Und da habe ich ganz hübscheli gesagt, das kann ich jetzt nicht machen, es sind zu viele Leute auf der Straße, da hat der Grobian grad außen gelacht und gesagt: „Sami, es wundert mich, daß Du das nicht auch noch tust. Meinst Du, ich habe es nicht schon lange gemerkt, daß Du von mier profentierst und mich auf der Straße allerhand fragst, wo Du ganz guet zu mier kommen kannst, weil Du neben mier wohnst und willst mir den Doktor sparen. Was meinst Du, wenn Du in der freien Zeit immer noch arbeiten müßtest und wenn ich Dier auf der Straße etwas bestellen wollte und Du müßtest es gratis machen? Darum, Sami, kommt Ihr Alle, wo das macht an den Lätzen. Ein paar mal geht es schon, soviel begreife ich auch, aber auf die Länge wirds mir dann zu viel und damit basta.“ Damit ist er gegangen und hat mich stehen gelassen wie ein Delgöß.